

# Sorge um die Welt



Guntram Dörr erlebte einen veränderten Politiker.

Gregor Gysi ist nicht altersmilde geworden, aber er ist 67 Jahre alt, da sieht auch die Welt des Linken-Stars anders aus. Im NINO-Hochbau bleibt der brillante Rhetoriker im Ton verhalten, als er Merkel piekst, Putin einen „Tigerreiter“ nennt und Obama ins Stammbuch schreibt: „Man demütigt Russland nicht, indem man es eine Regionalmacht nennt.“ Zwei mächtige Männer, „Kerle“ eben, die sich nicht ausstehen können. Die Folgen seien nun in Syrien und der Ukraine zu besichtigen. Gregor Gysi nutzt den Abend für einen klaren Hinweis, die Erwartungen an politische Weitsicht (bei Männern) ganz generell nicht zu hoch zu schrauben. So plädiert er für mehr Frauen an den Schalthebeln. Doch die sind auch beim Empfang der Wirtschaftsvereinigung deutlich in der Minderzahl, wie er mit Blick auf die gut 500 im Saal und auf den Stühlen im Foyer feststellt.

Vor fast genau drei Jahren, im Wahlkampf bei Bonke, war da noch ein Politiker zu besichtigen, der schärfer, spöttischer, provokanter und auch leidenschaftlicher formulierte. Und heute? Nein, dem Platz an der Fraktionspitze weint er keine Träne nach. Er gestattet den Blick hinter die Fassade: „Ich musste nach der Wende viel mitmachen und aushalten.“ Und dankt im gleichen Atemzug dafür, welche Möglichkeiten ihm eröffnet wurden. Es scheint, als sei er es müde, gegen die Herrscher und die Verhältnisse zu kämpfen. Ihm fehlte immer die Macht, sie zu ändern.

Der Anwalt aus Berlin bietet nicht die Gysi-Show, die so mancher erwartet hatte. Er sorgt sich um die Welt und warnt vor „unbeherrschbaren Verhältnissen“, sollten sich die wohlhabenden Staaten nicht bald und ernsthaft um eine gemeinsame Lösung des Flüchtlingsproblems bemühen. Doch davor steht eine Einigung in der EU: Fällt sie auseinander, drohe nicht nur eine wirtschaftliche Katastrophe. Gysi ist in der DDR und im Kalten Krieg groß geworden. Er erinnert in Nordhorn sehr bewusst daran, dass diese Union den Frieden auf dem Kontinent sichert.

weitgehend vollzogen sieht, hielt Gysi sich nicht lange auf. Auch ihn treibt Europas Zukunft um. Er erinnerte das Publikum daran, bei aller Kritik an den Aufnahme-Verweigerern zurückzublicken: „Noch Anfang 2015 haben Griechenland und Italien eine gerechte Verteilung gefordert, da sagten die Deutschen nein.“ Die Fluchtursachen bekämpfen, in den Heimatländern der Flüchtlinge für eine bessere Entwicklung sorgen: Darin sieht Gysi die Kernaufgabe, der sich auch die Superreichen „im eigenen Interesse“ widmen sollten. Die Aufnahmekriterien stehen aus seiner Sicht fest: „Wer ist in Not und braucht Hilfe?“

Gysi ließ Wertschätzung für die enormen Leistungen des Mittelstandes erkennen. Doch fehle diesen Unternehmen eine wirkungsvolle Lobbyarbeit. „Ich glaube nicht, dass die Kanzlerin kommt, wenn hier eine Firma Pleite geht“, sagte er. Doch für die Rettung der Großbanken aus der selbst verursachten Krise seien dreistellige Milliardenbeträge „ohne Probleme“ freigegeben worden. Gysi lobte stattdessen die Leistung der Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Seit sie als die eigentlichen Gewinner aus der großen Krise hervorgingen, sei die Kritik der EU-Kommission an dieser deutschen Besonderheit kaum noch vernehmbar.

Gysi verlies die Bühne unter starkem Applaus.

Auf GN-Online mehr zum Thema. Einfach Online-ID @1063 im Suchfeld eingeben.



Packender Vortrag: Mit Gregor Gysi hatte die Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim einen der prominentesten Politiker der Linken ans Pult gebeten.

## Ein herausfordernder Jahresauftakt

### Auftritt von Gregor Gysi führt Wirtschaftsvereinigung an Grenzen – nicht nur logistisch

Das Interesse war enorm, der organisatorische Aufwand erheblich und die Stimmung im Saal kühl bis angespannt. Der Neujahrsempfang mit dem Auftritt des Linken-Politikers Gregor Gysi hat die Grafschafter Wirtschaftsvereinigung an ihre Grenzen geführt – nicht nur bei der Logistik.

Von Rolf Masselink und Guntram Dörr

**NORDHORN.** Genau 537 Stühle hatten fleißige Hände aufgereiht – mehr als der große Manz-Saal im NINO-Hochbau auch bei knappster Aufstellung fassen kann. Rund 150 Besucher des Neujahrsempfangs der Grafschafter Wirtschaftsvereinigung mussten deshalb mit einem Polsterstuhl im Foyer des einstigen Spinnereihochbaus vorlieb nehmen. Sie erlebten Gregor Gysi, den Festredner des Abends, auf dem Bildschirm. Sein Vortrag wurde aus dem prallvollen Manz-Saal über Video ins Foyer übertragen.

Auch sonst war diesmal vieles anders beim politischen Jahresauftakt der Wirtschaftsvereinigung. „Zutritt nur mit schriftlicher Bestätigung“ hatte es schon bei der Anmeldung geheißen. Für weitere Spontanbesucher wäre kein Platz gewesen. Ungewohnt für manchen Grafschafter: Taschenkontrollen am Eingang und die Aufforderung: Rucksäcke abgeben an der Garderobe abgeben. Schon hier fielen dem ei-



Auch im Foyer des NINO-Hochbaus waren Stühle für die Gäste des Neujahrsempfangs aufgebaut. Der Manz-Saal reichte für die mehr als 500 Gäste nicht aus. Fotos: Westdörr



Ins große Gästebuch der Wirtschaftsvereinigung trug Gregor Gysi sich nach seinem Vortrag ein. Links Geschäftsführerin Jutta Lübbert, rechts Vorsitzender Dr. Wilfried Holtgrave.

nen oder anderen einige sportliche Herren in grauen Anzügen und „Knopf im Ohr“ auf: Für Gregor Gysi gilt eine erhöhte Sicherheitsstufe. Sein Vortrag im Manz-Saal wurde von Beamten des Bundeskriminalamts, zivilen Polizeibeamten und Mitarbeitern einer privaten Sicherheitsfirma überwacht.

„Wir stoßen mit der heutigen Veranstaltung an Grenzen“, gab der Vorsitzende der

Wirtschaftsvereinigung, Dr. Wilfried Holtgrave, am Schluss seines Begrüßungsvortrags unumwunden zu. Seine Aufgabe war es nun, die gut 500 Gäste, die gerade mit kühl-distanziertem Interesse dem Gysivortrag gelauscht hatten, höflich „zwischenzuparken“. Sie mussten ins Obergeschoss ausweichen, damit nach einem zimal geprobt Plan die Stuhlreihen im Foyer beiseite geräumt werden konnten.

In Windeseile verwandelte sich das Foyer dann in eine Bühne fürs „Netzwerken“ an Stehtischen und Getränkeständen. Erst dort entspannte sich bei Häppchen und kühlen Getränken die zuvor so knisternde Atmosphäre des Abends.

Holtgrave hatte zuvor auf seine sonst übliche Situationsbeschreibung der Grafschafter Wirtschaft zum Jahreswechsel verzichtet und stattdessen vor einem „Schicksalsjahr für Europa“ gewarnt: Die Euro-Krise und andere Herausforderungen seien „keinesfalls überwunden“, die vermeintlich gute Konjunktur lediglich durch Dollarschwäche und niedrige Ölpreise „gedopt“.

Entscheidend für die Zukunft Europas werde 2016 die Frage, welche Antworten die EU-Staaten auf die Flüchtlingskrise finden. Europa drohe „an sich selbst zu scheitern, weil es sich selber desintegriert und entsolidariert und damit seine Handlungsfähigkeit verliert“.

Ein Scheitern Europas hätte nach Holtgraves Überzeugung „praktisch unübersehbare Folgen“. Es drohe nicht nur der Verlust von Wohlstand, Stabilität und Sicherheit, sondern der wirtschaftliche Schaden wäre „immens“.

Mit dieser Einschätzung bereitete Holtgrave das Feld für den Vortrag von Gregor Gysi, den das Publikum mit Interesse, aber auch abwartender Kühle erwartete.

Für den 67-Jährigen waren Holtgraves Worte eine Steilvorlage. Mit der deutschen Einheit, die er zumindest „in der Generation nach mir“